

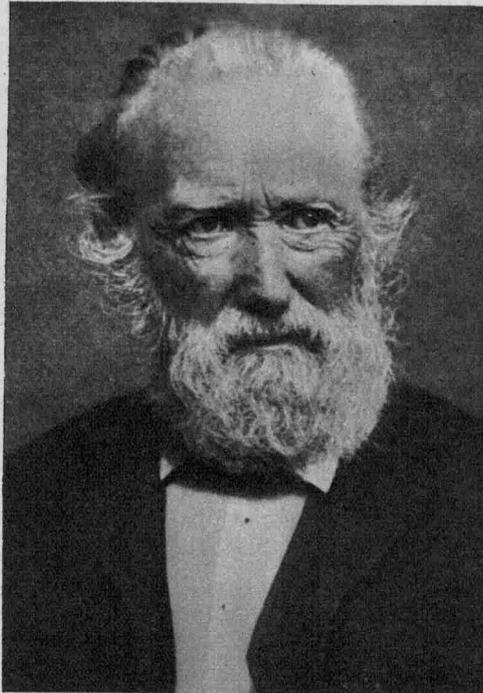
seiner Einleitung oder gerade ihretwegen, der man nur zu heftig anmerkt, daß sie höflichen Manieren, keineswegs aber echtem Gefühl entspricht. "Ich wünsche Ihnen, allerliebster Papa, glückseliges neues Jahr und daß dero mir so werthe Gesundheit täglich mehr zunimmt, und das zum Nutzen und zur Freude Ihrer Frau und Ihrer Kinder, zum Vergnügen Ihrer wahren Freunde und zum Trotz und Verdruß Ihrer Feinde. Ich bitte Sie, mich das kommende Jahr auch so väterlich zu lieben wie Sie es bisher getan haben..."

Hier setzt die Feder aus, und der junge Wolfgang Amadeus Mozart muß sie erst wieder umständlich putzen. Er denkt an diesen Vater, diesen strengen Lehrmeister, der es immer nur darauf abgesehen hatte, Geld zu verdienen mit seinem Wunderkind; er denkt wohl an die erste Konzertreise an den Kaiserlichen Hof nach Wien zu Maria Theresia: 6 Jahre war er damals alt und er versprach der jungen Marie Antoinette, die ihn vom glatten Parkett aufhob, daß er sie heiraten werde...; er denkt an die vom Vater ertrotzten Reisen nach Paris und London, an Scharlach und Typhus, die ihn, Wolfgang Amadeus Mozart, das kindliche Genie, niederwarfen; er denkt an die ehrgeizigen Treibereien dieses Vaters, der ihm nie Zeit ließ, sich richtig zu erholen, der immer neue Erfolge aus ihm und seinem Schwesterchen herausholen wollte; er denkt an Not, Hunger, Entbehrungen, an schlechte Hotelzimmer, an Schmutz und Elend seiner Kindheit und frühen Jugend... Dann seufzt er auf und schreibt weiter:

"Ich meinerseits werde mich bemühen und befehlen, die Liebe eines so fürtrefflichen Vaters immer mehr zu verdienen..." Gleich daran aber hängt er einen merkwürdigen Satz, unbewußt vielleicht. Und klar belichtet steht das Verhältnis zwischen Vater und Sohn vor uns: "Ich war mit Ihrem letzten Schreiben recht herzlich zufrieden..." schreibt er — der Sohn dem Vater! — und nachdem er mit korrekter, sachlichkalter Genauigkeit sein Tagewerk aufgezählt hat, indem er Rechenschaft von allen seinen Stunden ablegt, gesteht er: "Nur eines hat mich in Ihrem letzten Briefe ein wenig verdrossen, und das ist dieses ob ich das Beichten vergessen habe. Ich habe aber nichts dawider einzuwenden. Nur eine Bitte erlauben Sie mir und diese ist: nicht gar so schlecht von mir zu denken!" Und er schließt diesen Brief, der ein Weihnachtsbrief sein soll und kein einziges Mal das Wort

Weihnachten erwähnt, mit dem Wunsche: "Ich bitte Sie also nochmals und recht untertänig, eine bessere Meinung von mir zu haben!"

Dann löscht er die Kerzen und am nächsten Morgen nimmt der Postillon den Brief mit gen Salzburg...



Theodor Storm

Wie anders mutet ein Brief aus dem Norden Deutschlands — des Deutschlands Goethes, Schillers, Mörikes, Storms — an. Er ist unbestimmten Datums, dieser Brief, aus dem uns echte Weihnachtsluft entgegenweht. Der Schreiber ist bestimmt kein junger Mann mehr. Wir sehen direkt den Weihnachtsmannbart um sein liebes gemütliches, tief sinniges Gesicht. Es ist Theodor Storm selbst, der Alte aus dem Norden, der — wie symbolhaft für den echten dichterischen Geist jener Zeit — an Gottfried Keller schreibt, den großen Schweizer Freund, der mit seiner Schwester Regula Weihnachten feiert und sich so oft mit ihr gestritten hat, wenn sie das Strafporto für die Briefe seines Kollegen Storm aus Deutschland nicht zahlen wollte. Diesmal muß er kein Ueberporto zahlen. Dieser Brief wird von Theodor Storm genauestens frankiert. Und er

beginnt auf einer Zeile, die unser Herz schon gefangen nimmt:

"Sonntag vor Weihnachtsabend, liebster Keller!

Drunten im größten Zimmer ist schon die über 12 Fuß hohe Tanne aufgestellt und biegt ihre Spitze unter der Decke. Achtzehn Weihnachtspakete sind expediert und gestern abend sind Netze geschnitten, Bonbons eingewickelt und vergoldet worden.

Und ich kann mir nicht helfen, ich muß Ihnen diesen kleinen Weihnachtsbrief schreiben..." Und er erzählt, wie er Besuch erwartet, was er sich selbst schenkt (einen Band von Mörikes Gedichten), was seiner Frau und was seinem Sohn. Dann fährt er fort:

"Dienstagabend wird der Baum geputzt und der Märchenzweig nicht vergessen. Rotkehlchen sitzen und fliegen in dem Tannengrün, und eines sitzt und singt bei seinem Nest mit Eiern..."

Erst gehen wir alle in die Kirche... Dann brennt der schönere Baum zu Hause, und dann gibt es ein Glas nordischen Punschs. So beschließt sich der Weihnachtsabend, und ich werde Ihnen eins nach Zürich hinübertrinken.

Auf weitere Freundschaft und noch ein paar Jahre leidlich Leben.

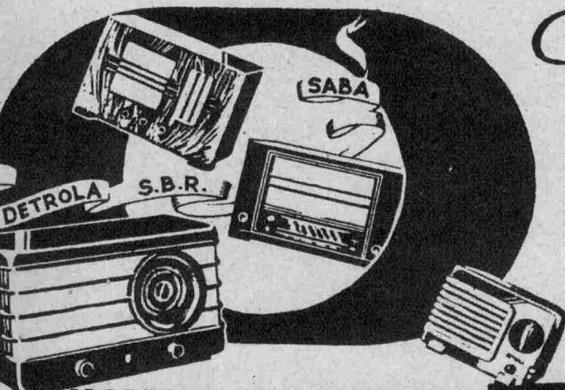
Herzlich Ihr alter Theodor Storm."

Alles geht schlecht, wenn der Magen nicht in Ordnung ist.

Das ist sprichwörtlich und wahr.

Wenn der Magen nicht in Ordnung ist, spürt es der ganze Organismus. Sobald Sie die mindeste Verdauungsstörung spüren, empfiehlt sich Magnésie Bismurée. Eine kleine Dosis bei den ersten Beschwerden, Brennen, saures Aufstoßen, Gase, Migräne oder Brechreiz nach den Mahlzeiten, beseitigt diese Beschwerden innerhalb drei Minuten. Sie verhindern auf diese Weise ernste Komplikationen, wie Dyspepsis, Gastritis, und sogar Magengeschwüre, denn die Gärung der Speisen im Magen, welche entsteht durch eine zu langsame Verdauung, kann auf die Dauer einen Säureüberfluß erzeugen, welcher die zarten Schleimhäute dieses Organs entzündet. Diese kleine Dosis Magnésie Bismurée befähigt Sie, normalerweise in zwei bis drei Stunden zu verdauen, und so Ihre Leber und ihren Darm zu erleichtern und die Verstopfung zu verhindern.

Die Magnésie Bismurée, in Pulver oder Pillen, ist im Verkauf in allen Apotheken; 7,50 fr resp. 13,50 fr das große, preiswerte Format.



Eine Auswahl wie noch nie!
APPARATE IN ALLEN PREISLAGEN

| | | | | | | |
|---------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|
| FRANKEN | 550.— | 950.— | 1120.— | 1240.— | 1250.— | 1350.— |
| | 1440.— | 1450.— | 1540.— | 1600.— | 1650.— | 1820.— |
| | 1850.— | 1950.— | 1980.— | 2080.— | 2100.— | 2200.— |
| | 2250.— | 2260.— | 2350.— | 2380.— | 2400.— | 2550.— |
| | 2650.— | 2680.— | 2750.— | 2840.— | 2875.— | 2975.— |
| | 3100.— | 3250.— | 3350.— | 3180.— | 3375.— | 3960.— |
| | 4950.— | 5800.— | 7500.— | | | |

Die besten Zahlungsbedingungen
Kredit bis zu 24 Monaten
Die modernst eingerichtete Reparaturwerkstätte

AVENUE MONTEREY